Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Delgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. b. Abholung v. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., v. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Briefträger 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,50 bezw. 1,50 Mk., monatl. 50 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsteil mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 1 spalt. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei tabellarischem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Entwerfen, nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für [illegible] bis 12 Uhr mittags.

№ 19. Donnerstag den 23. Januar 1908. 34. Jahrg

Flottenvereinsangelegenheiten.

Die am 19. Januar in Kassel stattgehabte Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins, welche die Entscheidung bringen sollte in dem Streite, welchen man am kürzesten durch die Namen „Prinz Rupprecht von Bayern" und „Generalmajor a. D. Keim" kennzeichnet, hatte einen Verlauf und ein Resultat, die sehr verschieden sind von dem, was zu erwarten man berechtigt zu sein glaubte. Nachdem es öffentlich bekannt gegeben worden war, daß sich nicht nur der Kaiser und der Prinz Heinrich, sondern auch die übrigen deutschen Fürsten auf den Standpunkt des Prinzen Rupprecht gestellt hatten, den auch der württembergische und der badische Landesverband und gar viele Flottenvereinler Norddeutschlands für den richtigen hielten, war man ziemlich allgemein davon überzeugt, daß der Vorstand des Flottenvereins, nachdem ihm eine ehrende, aber auch seine süddeutschen Gegner befriedigende Anerkennung durch die Generalversammlung zuteil geworden, würdig und still zurücktreten und daß dadurch die Eintracht wiederhergestellt sein werde. Es kam aber anders. Allerdings legte nicht nur General Keim, sondern der ganze Vorstand seine Aemter nieder; aber es geschah dies unter Umständen und in einer Form, welcher die Gegner nicht im mindesten befriedigte, den Riß fortbestehen ließ und die meisten bayerischen Delegierten bewog, sofort nach der Abstimmung den Saal zu verlassen. Während der Diskussion ereigneten sich Szenen von in solchen Versammlungen unerhörter Heftigkeit, welche bewiesen, daß die Gegensätze viel tiefer liegen, als man bisher angenommen hatte und so leicht nicht auszugleichen sein werden.

An der Versammlung nahmen za. 600 Personen teil, von denen 250 stimmberechtigte Delegierte waren. Ohne deren Aeußerungen oder das Resultat einer Abstimmung abzuwarten, ließ der Gesamtvorstand durch den Präsidenten Fürst Otto zu Salm-Hostmar seinen Rücktritt bekannt geben unter der Mitteilung, daß zwei Vorstandsmitglieder bevollmächtigt worden seien, bis zur Hauptversammlung in Danzig welche den neuen Vorstand zu wählen habe, die Geschäfte fortzuführen. Während der Rede des Fürsten Salm zeigte sich schon die gereizte Stimmung der Anwesenden durch die lauten Zustimmungs- und Oho-Rufe, durch den lebhaften Beifall der einen und den Widerspruch der anderen. Geradezu stürmisch erschallte das „Nein, Nein!" als der Rücktritt des Vorstandes verkündet wurde, und großen Unmut erregte es bei den Bayern, als die Versammlung sich mit großer Mehrheit für den Vorschlag des Präsidenten entschied, höchste und allerhöchste Personen aus der Debatte zu lassen und auf die früheren Vorkommnisse nicht mehr Bezug zu nehmen. Die Bayern meinten aber, hierdurch mundtot gemacht zu sein. Derlei Meinungsverschiedenheiten machten sich bei der Geschäftsordnungsdebatte noch mehr geltend. Auf die Bemerkung eines Kelmianers, daß die Bayern durch den Rücktritt des Präsidiums den Prozeß bereits gewonnen hätten, so daß es ganz überflüssig sei, ihre Klage noch zu begründen, wurde erwidert, daß man hierauf nicht „hereinfalle", da der Vorstand noch nicht erklärt habe, daß er eine Wiederwahl ablehne. Ein bayerischer Redner nannte die gegnerischen Beifallsbezeugungen eine „dirigierte Claque", und ein norddeutscher Offizier sprach von einem Abhängigkeitsverhältnis des bayerischen Landesverbandes vom Zentrum.

Die Befürchtung, daß auf der Danziger Hauptversammlung der bisherige Vorstand wiedergewählt würde, erscheint allerdings nicht so ohne, wenn man den Keim-Enthusiasmus der meisten Flottenvereinler in Rechnung zieht und bedenkt, wie ungern die betreffenden Herren zurückgetreten sind. Beides zeigte sich, als General Keim das Wort ergriff. Ein endloses Hochrufen und stürmischer Beifall, auch auf den Galerien, begrüßte ihn. Keim rühmte sich noch, alles vermieden zu haben, was die Bayern hätte verletzen können, gab aber zu, gesagt zu haben, daß ein nationaler Verein, wie der Flottenverein, in kritischen Lagen, wie es die letzte Wahl war, nicht unätig bleiben solle. Im übrigen meinte er, die Gegner hätten nur Behauptungen aufgestellt, keine Tatsachen vorgebracht, nur „Klatsch" gegen ihn in die Welt geschickt. Er hob auch hervor, daß, seitdem er geschäftsführender Vorsitzender sei, der Flottenverein um über 100 000 Mitglieder zugenommen habe, daß die Satzungen des letzteren gestatten, Politik zu treiben, und daß er Parteipolitik niemals getrieben habe. Letztere Versicherung werden jedoch nur sehr wenige für zutreffend halten. Namentlich werden dies die Bayern und die Süddeutschen überhaupt nicht tun. Auch die Linksliberalen, von den Sozialdemokraten gar nicht zu reden, glaubten in Keim von jeher einen spezifisch-konservativen Parteipolitiker erblicken zu müssen. Und dieser parteipolitischen Haltung des Generals entkeimte ja ganz allein der Gegensatz, der sich im Flottenverein aufgetan hat und in Kassel nicht beseitigt werden konnte, ja, vielleicht sogar vergrößert worden ist. Letzteres nicht zum mindesten durch die Schlußsätze der Keim'schen Rede, welche betonten, daß der Flottenverein als Wegweiser dem Reichsmarineamt vorangehen müßte, und dazu aufforderten, trotz des Zwiespaltes, den alten Kurs beizubehalten. Keim's Anhänger antworteten hierauf natürlich mit einer langanhaltenden stürmischen Beifallssalve. Es wurde mit großer Mehrheit der vom Thüringer Landesverband gestellte Antrag, welcher dem Gesamt-Präsidium dafür dankt, daß es den Beschlüssen der Kölner Tagung getreu gehandelt und das Ansehen des Flottenvereins gefördert hat, angenommen, trotzdem die Bayern hatten erklären lassen, daß im Falle der Annahme für sie kein Platz mehr im Flottenverein sei, da sie ihren hohen Protektor nicht im Stiche lassen könnten.

Der Austritt des Bayerischen Landesverbandes aus dem Flottenverein ist damit wohl besiegelt. Wie sich die übrigen Anti-Kelmianer verhalten werden, bleibt abzuwarten. Ein Glück, daß das Wohl des Vaterlandes von den Geschicken des Flottenvereins nicht abhängt. Mit und ohne diesen bleibt unsere Flotte bestehen und wird sie, dem Flottengesetz gemäß, weiter verstärkt werden, wenn auch zum Aerger anderer Seemächte, die sich gezwungen fühlen, desgleichen zu tun und ebenfalls ihre Kriegsschiffe unausgesetzt zu vermehren.

Die russische Regierung über die Ostseefrage.

Infolge ungenauer Mitteilungen der ausländischen Presse über die diplomatischen Verhandlungen, betreffend die Frage der Garantie des status quo im Baltischen Meere, und zum Zweck der Dementierung der Telegramme der „Neuen Freien Presse" aus Petersburg vom 13. Januar, daß an diesem Tage im russischen Ministerium des Aeußern angeblich die Unterzeichnung der Deklaration hinsichtlich der Verwandlung des Baltischen Meeres in ein mare clausum stattgefunden habe, ist die „Petersburger Telegraphen-Agentur" in der Lage, folgendes mitzuteilen: Der Abschluß des am 2. November 1907 in Christiania erfolgten Abkommens zwischen Rußland, Deutschland, Frankreich, England und Norwegen, betreffend die territoriale Integrität Norwegens, im Zusammenhange mit Abänderung des Traktates vom 21. November 1855 über die französisch-englische Garantie des gesamten Territoriums der ehemaligen vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen, rückte naturgemäß die Frage der internationalen Lage Schwedens in den Vordergrund. Durch den darauf folgenden Meinungsaustausch wurde klar, daß die schwedische Regierung, obschon in gewissem Grade durch die für Norwegen geschaffene Ausnahmestellung beunruhigt, dennoch keinesfalls bestrebt sei, von der Garantie seiner territorialen Integrität zu erhalten. Infolgedessen wurde der Gedanke rege, die schwedischen Interessen sicher zu stellen durch den Abschluß besonderer Deklarationen zwischen Schweden einerseits und Rußland und Deutschland als Uferstaaten des Baltischen Meeres andererseits und durch Aufrechterhaltung des gegenwärtigen status quo, und zwar solcher Deklarationen, die ausschließlich die gegenseitige Anerkennung desjenigen Prinzips in sich schließen, wie es 1907 seitens Spaniens in den mit Frankreich und England ausgetauschten Noten (für das Mittelmeer) geschehen ist. Nur hierüber gehen gegenwärtig parallele Verhandlungen zwischen Petersburg und Stockholm einerseits und Stockholm und Berlin andererseits vor sich, wobei von keinerlei anderen Bedingungen bezüglich der Lage des Baltischen Meeres in Friedens- oder Kriegszeiten seit Anbeginn der Verhandlungen die Rede gewesen ist. Desgleichen hat Dänemark bisher an dem gegenwärtigen vorläufigen Meinungsaustausch nicht teilgenommen, obschon es vollkommen natürlich wäre, daß Dänemark, als vierter Uferstaat, sich dem projektierten Deklarationsaustausche anschlösse. Von diesen Verhandlungen sind Frankreich und England in Kenntnis gesetzt worden.

Angesichts dieser russischen Kundgebung müssen wir von neuem unserm Befremden darüber Ausdruck geben, daß die deutsche Regierung in dieser Sache solche Geheimniskrämerei treibt. Man wird ihr aber bei der Beratung des Etats des Auswärtigen im Reichstag etwas auf den Zahn fühlen. Besonders interessant wäre es, zu erfahren, welche der bisher beteiligten Regierungen die Verhandlungen angeregt hat.

Die Vorgänge in Marokko.

Ueber Deutschlands Stellung zu den marokkanischen Thronstreitigkeiten wird den „Münch. Neuest. Nachr." offiziös aus Berlin gemeldet: Die Reichsregierung betrachtet den Thronstreit in Marokko als eine rein interne Angelegenheit jenes Landes. Sie hat weder für Abdul Asis noch für Mulay Hafid Partei zu ergreifen Veranlassung. Es ist Sache der Marokkaner, sich selbst für einen Sultan zu entscheiden. Derjenige Herrscher, der nach dem Willen des Volkes die Regierung führt und dazu auch die tatsächliche Macht besitzt, wird auch von Deutschland als Sultan von Marokko anerkannt werden. Wie die Dinge zeigen, habe gerade die Parteinahme Frankreichs für Abdul Asis die Schwierigkeiten in Marokko vermehrt und dem Prätendenten Mulay Hafid den Weg zum Thron geebnet. — Gegen diesen Standpunkt ist nichts einzuwenden.

Französisch-englische Stimmungsmache gegen Mulay Hafid. Die „Dépêche Marocaine", ein in Tanger erscheinendes französisches Chauvinistenblatt, veröffentlicht Auslassungen einer dem Machsen angehörigen Persönlichkeit, denen zufolge der in Fez erfolgten Ausrufung Mulay Hafids zum Sultan keine Bedeutung beizumessen sei. Mulay Hafid würde niemals seinen Einzug in Fez halten, dessen ungeduldig und mutlos gewordene Einwohnerschaft schließlich den Oheim und jetzigen Statthalter Hafids in Fez, El Merani, zum Sultan ausrufen würde. Die Einführung von Reformen sei das einzige Mittel, um die Autonomie Marokkos zu wahren. Kadis und Ulemas bereiteten ein richterliches Erkenntnis vor, um die Proklamationen Mulay Hafids für null und nichtig zu erklären. — In diesen Auslassungen sind die Unwahrheiten geradezu faustdick aufgetragen.

Auch der Londoner „Standard" beteiligt sich an dem Geschäft, Mulay Hafid und diejenigen, die ihm anhängen, als so eine Art von Anarchisten vor der Welt zu brandmarken. Dem „Standard" wird aus Tanger gemeldet: Die Gesetzlosigkeit in Fez nimmt in besorgniserregender Weise zu. Die Bevölkerung plünderte die Weizenspeicher der Regierung. Die Behörden wurden, als sie einschreiten wollten, mit dem Tode bedroht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080123-14/fragment/page=0001

General d'Amade telegraphiert, daß der Angriff auf Ber Reschid das Gebiet der Schaujastämme nicht ganz beruhigt habe, doch mache die Beruhigung dank der Organisation der französischen Verbindungsposten und der beweglichen Kolonnen Fortschritte.

Politische Uebersicht.

Frankreich. General d'Eu, der Kommandeur der 1. Infanteriebrigade in Algerien, hat beantragt, zur Disposition gestellt zu werden, angeblich, weil nicht er, sondern General d'Amade mit dem Oberbefehl über das Besatzungskorps in Casablanca betraut worden ist. — Ein neuer Fall von Gehorsamsverweigerung wird aus Toulon gemeldet. An Bord des aus Marokko zurückgekehrten Kreuzers „Victor Hugo" weigerte sich nach der Ausfahrt aus Casablanca das Maschinenpersonal, seinen Dienst anzutreten, indem es sich über die schlechte Einteilung des Dienstes beklagte. Der Kommandant ordnete zwar an, daß die Mannschaften an den Maschinen abgelöst würden, bald darauf soll es aber, obwohl die Meuterer mit einfacher Haft bezw. Verwarnungen bestraft wurden, zu einer erneuten Gehorsamsverweigerung gekommen sein. — Die französische Deputiertenkammer nahm am Montag die Debatte über die Einkommensteuer wieder auf. Jévadès (Sozialist) erklärte, er wäre für eine Besteuerung der französischen Rente. Theodore Reinach (radikal) hielt eine Reform des gegenwärtig geltenden Systems für besser. Er glaubt, der vorliegende Gesetzentwurf werde das Land auf gegnerischem Standpunkt finden und Gelegenheit zu leichtem Betruge bieten. Schon jetzt biete man den Steuerpflichtigen Mittel und Wege, um das englisch-französische Abkommen über die Erbschaftssteuer zu umgehen.

Rußland. Der Stöffelprozeß bot in den letzten Tagen ein besonders widerwärtiges Bild. Im weiteren Verlaufe des Prozesses wegen Uebergabe Port Arthurs trat die gegenseitige Feindschaft der Angeklagten immer schärfer hervor. Smirnow beschuldigte Stöffel, er habe niemals an Kämpfen teilgenommen. Stöffel entgegnete, Smirnow spreche die Unwahrheit. Feck sagte aus, die Truppen hätten Smirnow mißachtet. — Ein edles Kleeblatt! — Der Zustand des außerordentlichen Schutzes für Petersburg und das Petersburger Gouvernement ist bis zum 21. Juli und der Zustand des verstärkten Schutzes in einigen Bezirken des Dongebietes bis zum 6. November d. J. verlängert worden.

Türkei. Ueber eine türkische Mobilmachungsorder waren Gerüchte von Teheran aus verbreitet worden. In Konstantinopel wird die Meldung dementiert und die gegenwärtige militärische Lage Persien gegenüber, wie folgt, dargestellt: Nur die Redif-Brigade in Erzerum ist kürzlich mobilisiert worden. Zurzeit sind im ganzen vierten Korpsbereich 16 Redif-Bataillone mobil. An der persischen Grenze resp. an den von türkischer Seite besetzten Orten des persischen Territoriums stehen in zwei beinahe gleichen Gruppen, der Ost und der Süd gruppe, 38 oder 40 Bataillone, 5 Batterien und etwa 2000 Hamidie-Reiter.

Persien. Der von der persischen Regierung erbetene französische Beamte, der bei der persischen Finanzreorganisation mit tätig sein soll, ist ihr zur Verfügung gestellt worden. Es ist der Finanzinspektor Bizot, der bei dieser Gelegenheit den Titel Finanzrat erhalten hat.

Abessinien. Der italienische Minister des Aeußern, Tittoni, hat am Montag morgen von dem italienischen Kommissar der Kolonie Benadir ein Telegramm vom 16. Januar erhalten, welches durch das italienische Schiff „Colonna" von Mogadiscio nach Zanzibar gebracht wurde. Das Telegramm meldet, daß die Lage sich erheblich gebessert habe; der Rückzug der Abessinier nach Karaule werde bestätigt. Leutnant Cibelli, Befehlshaber der Station Barbera, habe, als er am 28. Dezember die Nachricht von dem Kampfe bei Berdale erhielt, sich mit einem Teile seiner Askaris zur Hilfeleistung nach Lugh begeben. Er habe den Marsch ohne Zwischenfall zurückgelegt und Lugh nicht bedroht gefunden; die Stadt sei ganz ruhig gewesen und befinde sich in der Lage, einem allfälligen Angriffe Widerstand zu leisten. Leutnant Bertazzi sei bereits mit Verstärkungen nach Barbera abmarschiert.

Süd- und Mittelamerika. In Rio de Janeiro sind im Zusammenhang mit der von der Polizei entdeckten Verschwörung, die die Zerstörung eines Teils der amerikanischen Flotte bezweckte, am Montag mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten sind sämtlich Ausländer. — Die Haitischen Truppen haben nach einer Meldung aus Port au Prince Samtmare wieder eingenommen. Der Aufstand scheint im Abnehmen begriffen zu sein.

Deutschland.

Berlin, 22 Jan. Gestern abend um 8 Uhr hielten der Kaiser — der um 6 Uhr abends von Kiel wieder eingetroffen war — und die Kaiserin im Rittersaale des Königlichen Schlosses die alljährliche große Defiliercour für das diplomatische Korps, die inländischen Damen und alle Herren vom Zivil ab. Der Anfahrt der Hunderte von Gala-Karossen, Kutschen und Automobilen schaute bei dem günstigen Wetter ein zahlreiches Publikum zu; das Schutzmannsaufgebot schien etwas stärker als üblich. Die Gefährte der Fürstlichkeiten, Botschafter und höchsten Würdenträger wurden wie immer von reitenden Schutzleuten eskortiert. Die meisten Gäste fuhren unter dem türkischen Zelt bei der Wendeltreppe vor, und von hier aus ergoß sich in die Prunksäle, Kammern und Galerien des Schlosses der Strom der Geladenen, von den Zeremonienmeistern, Kammerherren und Kammerjunkern zurechtgewiesen und geordnet. Die Hofträuer war abgelegt.

— (Erzbischof von Posen-Gnesen.) Nach einem Telegramm aus Gnesen stehe die Ernennung des Domherrn Kloske zum Erzbischof von Posen-Gnesen unmittelbar bevor.

— (Nachklänge vom Ordensfest.) Die Zahl der bei dem Ordensfest verliehenen Orden und Ehrenzeichen war größer als je zuvor. Es sind nämlich im ganzen 3830 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden, gegen 3585 im Jahre 1907, 2849 im Jahre 1906, 2904 im Jahre 1905 und 2849 im Jahre 1904. Die vorjährige außerordentlich große Steigerungsziffer ist also in diesem Jahre nicht erreicht, immerhin beträgt die Zunahme 245, wobei hauptsächlich das Allgemeine Ehrenzeichen an der Erhöhung beteiligt ist. Wie gewöhnlich entfällt die größte Mehrzahl der Auszeichnungen auf die Offiziere und das Beamtentum, während Kunst und Wissenschaft verhältnismäßig schwach beteiligt und Handel und Gewerbe fast ganz ausgefallen sind. Beachtenswert ist in diesem Jahre die große Zahl der dekorierten Parlamentarier aus allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Man zählt nicht weniger als 49 Mitglieder des Reichstages oder Abgeordnetenhauses, darunter einen großen Teil von denen, die in letzter Zeit besonders hervorgetreten sind.

— (Die drei preußischen Besoldungsgesetze) sind, wie die „Königsb. Allg. Ztg." von unterrichteter Seite hört, nunmehr endgültig festgestellt. Das allgemeine Beamtenbesoldungsgesetz liege bereits dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. Die beiden anderen, das Lehrerbesoldungsgesetz und das die Geistlichen betreffende, dürften ebenfalls in Kürze das Staatsministerium passieren.

— (Gegen die Einführung des Reichswahlrechts in Preußen) spricht sich mit großer Deutlichkeit das münsterische Zentrumsblatt „Der Westfale" aus, indem es schreibt: „Kein Zweifel, daß das Vorgehen der Polizei bei der Wiederholung der Demonstrationen an Entschiedenheit und Schroffheit zunehmen muß und daß schließlich auch die Frage ernste Erwägung fordert, ob gegenüber einer keck und anmaßend auftretenden revolutionären Partei nicht auch schärfere gesetzliche Maßnahmen am Platze sind. Daneben zeigt die Tatsache, daß auch im intelligenten Berlin Tausende dem Wahne leben, die Politik werde bei uns neuerdings auf der Straße gemacht, lediglich, wie wenig jetzt die Uebertragung des Reichswahlrechs auf Preußen in Betracht kommen kann." — Wie kann man aber so indiekret aus der Schule plaudern!

— (Evangelische Orthodoxie und Ultramontanismus) sind Kinder derselben Mutter, der geistigen Unduldsamkeit. Das erhellt wieder einmal aus einem Artikel des „Deutschen Adelsblattes", des Organs der Deutschen Adelsgenossenschaft, das kürzlich unter der Stichmarke „Die deutschen Bischöfe und die Enzyklika gegen die Modernisten" unter anderem schrieb:

„Die Ausführungen des Schreibens, die der vielen „Irrtümer der Modernisten" gedenken und diese Strömung in ihrer verhängnisvollen Bedeutung treffend schildern, beziehen sich nicht nur auf katholische Kreise, sondern lassen sich gleichermaßen auch auf eine gewisse wissenschaftliche Richtung in der evangelischen Kirche anwenden. Es ist bekannt, welches Unheil die sogenannte moderne Theologie gerade in evangelischen Kreisen angerichtet hat, in wie bedauerlichem Maße sie an verschiedenen Universitäten der theologischen Fakultäten beeinflußt, so daß die Zulassung eines positiven Dozenten fast ausgeschlossen erscheint. Zahllose Studenten der Theologie werden dadurch in ihren Anschauungen wankend gemacht, und vielen wird direkt der Boden entzogen, auf dem sie stehen müßten, wollen sie als gläubige Pastoren das Evangelium verkünden. Es ist beklagenswert, daß es bislang in der evangelischen Kirche noch an jedem Mahnruf zum Kampf gegen die „moderne" Richtung der Theologie fehlt. Und es hätte längst geschehen müssen. Immer weiter dringt diese Richtung vor, und beträchtliche Teile des Volkes werden von ihr ergriffen. Eine Erscheinung, die um so größere Beachtung verdient, als mit dem Schwinden des christlichen Sinnes auch das Schwinden des monarchischen Empfindens verbunden ist. Der wachsende Unglaube mindert die Achtung vor der Autorität und ebnet dadurch den Boden für die Lehren der Umsturzparteien. Es handelt sich somit um eine Angelegenheit, die nicht nur die Aufmerksamkeit der maßgebenden kirchlichen, sondern nicht minder auch der staatlichen Stellen erfordert."

Diese charakteristische Stelle wird von ultramontanen Blättern schmunzelnd nachgedruckt. Andere Kappen, aber gleiche Brüder!

— (Antisemitismus in der Sozialdemokratie.) Wie erinnerlich, hielten die Demonstranten vom 10. Januar, die vor dem Abgeordnetenhause Posto gefaßt hatten, es für angebracht, gelegentlich jüdische Landtagsabgeordnete mit antisemitischen Zurufen zu bedenken. Auch anderswo scheinen die Straßendemonstrationen bei den Genossen antisemitische Gefühle ausgelöst zu haben. So wird in der sozialdemokratischen „Königsb. Volksztg." bei einer Schilderung der Straßenkundgebungen am 12. Januar erzählt, Insassen eines Straßenbahnwagens hätten sich über die Prozession der Genossen lustig gemacht, sie seien aber, so wird hinzugefügt, „bürgerliche Elemente oder sonst etwas gewesen, die auch noch jüdischen Glaubens zu sein schienen." — Bürgerliche Elemente „auch noch jüdischen Glaubens" sind also für den sozialdemokratischen Redakteur anscheinend der Gipfel der Verworfenheit.

— (Vor Straßendemonstrationen) zugunsten der sächsischen Wahlreform hat der Abg. Goldstein, der einzige Genosse im sächsischen Landtag, kürzlich in einer Rede zu Leipzig gewarnt. Vom „Recht der Straße" hält er nichts; er rät, ruhig abzuwarten, wie sich die sächsische Wahlreform gestalten werde. — Jetzt mag Goldstein vor dem Zorn der „Leipziger Volkszeitung" zittern.

— (Kaiserliche Marine.) „Moltke" ist am 18. Januar in Havanna eingetroffen und geht am 28. Januar von dort nach Bermudas in See. „Stein" ist am 14. Januar in Palermo eingetroffen und geht am 3. Februar von dort nach Algier in See. „Seeadler" ist am 18. Januar in Zanzibar eingetroffen und geht am 22 Januar von dort nach Daressalam in See. „Sperber" ist am 19. Januar in Victoria (Kamerun) eingetroffen. „Tiger" ist am 19. Januar in Hongkong eingetroffen und geht am 12. Januar von dort nach Amoy in See.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. Jan.) Der Reichstag überwies am Dienstag den Gesetzentwurf über das Telefunkenwesen nach einer Begründung durch den Staatssekretär Kraetke und nachdem die Redner der verschiedenen Parteien sich sympathisch zu dem Entwurf geäußert haben, an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Dann folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Bestrafung der Majestätsbeleidigungen. Nach den Kommissionsbeschlüssen soll die Majestätsbeleidigung nur dann nach den dafür geltenden Bestimmungen bestraft werden, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung begangen wird. In der Debatte erklärten die Redner aller Parteien, daß die Kommissionsfassung eine erhebliche Besserung der bisherigen Verhältnisse herbeizuführen geeignet seien; wenn auch die Beschlüsse der Kommission von einigen Seiten als nicht weitgehend genug bezeichnet wurden, so erklärten doch nur die Sozialdemokraten durch den Abgeordneten Heine, dagegen stimmen zu müssen. Den Standpunkt der Freisinnigen Volkspartei legte Abg. Dr. Müller-Meiningen dar. Er wies darauf hin, daß der Begriff der Majestätsbeleidigung nicht auf die Vorfahren der Monarchen ausgedehnt werden dürfte. Die Japaner hätten kürzlich die Bestrafung des Ahnenkultus abgeschafft, und in England habe man seit 1823 keinen Majestätsbeleidigungsprozeß mehr gehabt; trotzdem sei der monarchische Sinn dort so hoch, wie in keinem anderen Staate. Die Freisinnige Volkspartei nehme die Vorlage an, hoffe aber, daß die Reform des Strafrechts einen größeren Fortschritt auch auf dem zur Verhandlung stehenden Gebiete bringen werde. Die Vorlage wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Majestätsbeleidigungen wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Zu vorgerückter Stunde trat das Haus noch in die erste Beratung des Scheckgesetzes ein. Die Vorlage wurde allgemein begrüßt. Die Beratung wurde aber noch nicht zu Ende geführt. Sie soll am Mittwoch fortgesetzt werden; vorher aber steht die Interpellation der Sozialdemokraten über das Wahlrecht in den Einzelstaaten auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. Jan.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag zunächst eine Reihe kleinerer Etats debattelos. Der Etat der Seehandlung wurde auf Antrag des Abg. Gyßling (Frs. Vpt.) an die Budgetkommission verwiesen. Beim Etat der Münzverwaltung kam es zu einer kleinen Währungsdebatte. Der Abg. v. Arnim (kons.) tadelte die Einziehung der Taler und wünscht die Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken. Ihm schloß sich der konservative Abg. Graf Kanitz an. Abg. Dr. Crüger (Frs. Vpt.) sprach sich gleichfalls für die Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken aus, erklärte, daß er auch nichts gegen größere Silberausprägung habe, wenn dadurch nicht an der Goldwährung gerüttelt werde. Abg. Kirsch vom Zentrum gab der Hoffnung auf eine grundsätzliche Aenderung des Münzgesetzes Ausdruck und wünschte eine andere Form für die Fünfmarkstücke. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben gab die Erklärung ab, daß an der Goldwährung unter keinen Umständen gerüttelt werden würde, dagegen halte er die Schaffung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080123-14/fragment/page=0002

die Kopfquote der Silbermünzen auf 20 Mk. für rätlich. Der Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken stellte sich der Minister sympathisch gegenüber. Abgeordneter Dr. Crüger stellte mit Genugtung fest, daß an der Goldwährung nicht gerüttelt werden solle, während Graf Kanitz versicherte, daß an der Einführung der Doppelwährung niemand mehr denke. Bei der dann fortgesetzten Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung treten mehrere Abgeordnete für Bereitstellung größerer Mittel zur Aufforstung von Oedländereien ein. Eine längere Debatte über innere Kolonisation entspann sich bei dem im Extraordinarium vorgesehenen Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den östlichen Provinzen. Ein Antrag der Budgetkommission fordert die Regierung auf, auch für andere Provinzen Mittel zur Unterstützung von gemeinnützigen Landgesellschaften bereitzustellen. Hierzu lagen mehrere Anträge von konservativer und freikonservativer Seite auf anderweitige Verteilung der im Etat vorgesehenen Summen vor. Ein nationalliberaler Antrag verlangte die Erleichterung der Schaffung von kleinen Rentengütern im Interesse der Seßhaftmachung von Arbeitern. Abg. Oyßling (Frs. Vpt.) beantragte, diese Anträge der Budgetkommission zu überweisen und betonte die Wichtigkeit der inneren Kolonisation für die Landwirtschaft und den ganzen Staat. Die Anträge wurden der Budgetkommission überwiesen. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen die konservative Interpellation über den hohen Bankdiskont, Initiativanträge und Fortsetzung der Etatsberatung.

— Nach drei Sitzungen ist, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, die Kommission für das Vereinsgesetz noch nicht mit der Beratung des § 1 zu Ende. Im Gegenteil: von Sitzung zu Sitzung häufen sich die Schwierigkeiten. Die Konservativen erklären kurzer Hand, die Regierungsvorlage sei das Äußerste, das sie zugestehen könnten, jeder Versuch, das Gesetz liberaler zu gestalten, würde das Zustandekommen des Vereinsgesetzes gefährden. Alle anderen Parteien dagegen sind mit der Regierungsvorlage unzufrieden und verlangen Berücksichtigung ihrer Vorschläge, wenn sie dem Gesetze zustimmen sollen. Bis jetzt ist nicht abzusehen, ob überhaupt ein Vereinsgesetz geschaffen werden kann.

— Zur zweiten Lesung des Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei haben die drei entschieden liberalen Gruppen folgende Resolution eingebracht: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst dem Reichstage den schon wiederholt zugesagten Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vorzulegen und in demselben zu bestimmen, daß ein Deutscher seine Reichsangehörigkeit nicht gegen seinen Willen verlieren kann.

— Der Ausschuß der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft des preußischen Abgeordnetenhauses für die Wahlrechtsreform in Preußen hat am Dienstag die erste Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, eine Broschüre über die Wahlrechtsreform und ein Flugblatt alsbald zu verbreiten und einen Aufruf zur Gewinnung von Mitteln für den Wahlrechtskampf zu veröffentlichen. Weitere Broschüren und Flugblätter sowie Versammlungen sind in Aussicht genommen. Die Versammlungen sollen planmäßig und einheitlich in Fühlung mit den Parteiorganisationen veranstaltet werden. Durch Zuwahl wurden in den Ausschuß die Abgg. Kopsch und Naumann berufen.

Volkswirtschaftliches.

)(Die Reservefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften haben im Laufe der Jahre eine unerwartete Höhe erreicht. Nach der jetzt dem Reichstage vorgelegten Nachweisung der Rechnungsergebnisse für das Jahr 1906 belaufen sich die Fonds auf 222 Mill. Mark. Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft ist an dieser Summe allein mit mehr als 46 Mill. Mark beteiligt. Für das abgelaufene Jahr muß dieselbe ihren Reservefonds wieder um mehr als $3^1/_2$ Mill. Mark erhöhen, so daß derselbe dann den Betrag von 50 Mill. Mark erreichen wird. Hoffentlich befaßt sich der Reichstag noch in dieser Session mit den wiederholten Petitionen der Berufsgenossenschaften um Aenderung des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes, der eine Ansammlung der Reservefonds für alle gewerblichen Berufsgenossenschaften auf mehr als 400 Mill. Mark und für die Knappschafts-Berufsgenossenschaft auf 110 Mill. Mark vorschreibt.

Vermischtes.

* (Die Beisetzung der Leiche des Fürsten zu Ins- und Knyphausen) auf der Insel der Steilgen im Schloßpark zu Lütetsburg erfolgte, nachdem eine Trauerfeier im Schlosse vorangegangen war, am Montag nachmittag. Dicht hinter dem Sarge folgten der Herzog zu Trachenberg als Vertreter des Kaisers und der Fürst Dodo zu Innhausen und Knyphausen. Dann folgten die Familienmitglieder und eine große Zahl von Leidtragenden. Unter den letzteren befanden sich der General v. Sülzner, das Präsidium und die Schriftführer des Herrenhauses und zahlreiche Delegierte von Kommunen, Korporationen und Gesellschaften. Der Herzog zu Trachenberg legte am Sarge im Namen des Kaisers einen Kranz nieder.

* (Ueber alles die Pflicht.) Ein Fall seltener und rührender Pflichttreue ereignete sich auf der Great Northern-Linie, nahe Peterborough. Der Weichensteller Edward Woods fühlte sich plötzlich, nachdem er gerade einen Güterzug hatte passieren lassen und diese Tatsache in sein Buch eingetragen hatte, von schwerem Unwohlsein ergriffen. Woods raffte die letzte Kraft zusammen, stellte alle Signale auf Gefahr und verschied dann. Der Führer des ersten durch das Signal aufgehaltenen Zuges fand Woods tot neben der Signalstange.

* (Einen tragischen Tod) hat eine Amerikanerin in Berlin gefunden. Die 17jährige Tochter des in Newyork bekannten Millionärs Thorb-Richissen hatte sich in Berlin aufgehalten, um Kunststudien zu betreiben. Sie wohnte in einem Pensionat in der Schillerstraße. Vor einigen Tagen brachte sie sich versehentlich eine kleine Rißwunde an der Unterlippe bei. Am Sonnabend schwoll die betreffende Stelle rasch an, und gestern erlag das bedauernswerte junge Mädchen nach furchtbaren Qualen einer Blutvergiftung, die an der Rißwunde entstanden war.

* (Hauptmann v. Goeben) Als der zurzeit in Untersuchungshaft in Altenstein befindliche Hauptmann v. Goeben in Itzehoe in Garnison stand, stützte eines Tages, wie der „Berl. Ztg. a. M." geschrieben wird, ein wildgewordener Stier, der sich von seinem Treiber losgerissen hatte, auf den Kasernenhof. Im Nu war der Hof leer und nur v. Goeben hielt stand, obgleich er seinen gelähmten rechten Arm damals nicht gebrauchen konnte. Er zog mit der Linken den Degen und stach den Stier mit der Sicherheit eines Espada nieder. Das Tier brach sofort tot zusammen.

* (Geständnis des Frauenmörders Haas.) Der im Hafen von Pernambuco an Bord des Dampfers „Koblenz" verhaftete Frauenmörder Haas gestand, die aus Sachsen stammende Frau Krüge, die auswandern wollte, in Bremen ermordet zu haben.

* (Mordanschlag auf einen Polizeibeamten.) Als zwei Schutzleute in Zivil auf einem Patrouillengang in Pankow begriffen waren, stellten sie zwei Männer, die einen schweren Sack fortschleppten und ihnen verdächtig vorkamen, zur Rede. Da ihre Angaben über den Inhalt des Sackes sowie über ihre Persönlichkeit und Wohnung falsch waren, wollten sie die beiden zur Wache nehmen. Auf dem Wege dorthin versuchten die Männer zu entfliehen. Der eine wurde durch den die Beamten begleitenden Polizeihund gestellt, der andere von den beiden Schutzleuten verfolgt. Plötzlich wandte der Mann sich um und feuerte auf den ihm zunächst stehenden Schutzmann zwei Revolverschüsse ab. Glücklicherweise gingen die Kugeln fehl. Es gelang dem Verbrecher auch leider nach dem angrenzenden Laubengelände zu entkommen. Die Stiefel, die sich im Sack befanden, waren gestohlen.

* (Ueber eine auffallende polizeiliche Ueberwachung der Lehrer) in der Provinz Posen weiß die „Preuß. Lehrerzeitung" zu berichten. Danach sind die Gendarmen beauftragt, darauf zu achten, daß an patriotischen Festen die Schulen beflaggt sind, und sie sind angewiesen, der vorgesetzten Behörde (also dem Landrat) zu berichten, wo dies nicht geschehen sein sollte. Weiter wurden in einem Polizeidistrikt Schulfrosstisten wegen unberechtigter Schulversäumnisse der Schüler den Gendarmen übergeben mit dem Auftrag, bei den Leuten festzustellen, ob der Lehrer die für die Versäumnisse angegebenen Gründe wahrheitsgemäß eingetragen habe.

* (Mitgift-Steuern.) Die Amerikaner sind es überdrüssig, machtlos zuzusehen, wie die reichen Töchter ihres Landes die mühsam erarbeiteten Millionen ihrer Väter in europäischen Fürsten, Grafen und Baronen anlegen. Der Kongreß in Washington wird sich in den nächsten Tagen mit dem Antrag beschäftigen, der ein Gesetz gegen den Mitgiftsport der Europäer vorsieht. Der Abgeordnete Adolph A. Sabath aus Chicago, ein geborener Böhme, hat beantragt, von allen Mitgiften amerikanischer Frauen, die einen Nichtamerikaner heiraten, eine Steuer von 25 Prozent zu erheben. Auf mehr als 3600 Millionen berechnete Sabath die Summen, die durch europäische Hyänen der reichen American girls dem Nationalvermögen verloren gegangen. Mr. Hull, der Abgeordnete von Iowa, hat ein Amendement vorgeschlagen, das die Rückgabe der erhobenen Steuer vorsieht, „nach der üblichen Scheidung oder wenn der Gatte seine amerikanische Frau verläßt.

Anzeigen.

Für den hiesigen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Die Geburt eines
kräftigen Knaben
zeigen hocherfreut an
Architekt
Alfred Malpricht und Frau
Paula geb. Löchelt.
Halle a. S., 20. Jan. 1908.

Montag abend verschied im städtischen Krankenhause hierselbst
Frau verw. Auguste Prüfer
geb. Pliepp
im Alter von 75 Jahren
Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. Januar d. J. nachmittags 2 Uhr vom Krankenhause aus statt.
Etwa zugedachte Kranzspenden bitte daselbst abzugeben. **Der Beauftragte.**

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche beabsichtigen, für die Dauer des im März d. J. hier zusammentretenden Provinziallandtags an Landtagsabgeordnete Wohnungen zu vermieten, ersuchen wir, uns dies unter Angabe des Preises der Wohnung binnen 8 Tagen mitzuteilen.
Merseburg, den 20. Januar 1908
Der Magistrat.

Holz-Auktion.
Sonnabend den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, sollen in der Gemeinde **Pischdorf**
7 Rüstern, 3 canadische Pappeln, von zirka 200 canadischen Pappeln das Kopfholz
meistbietend verkauft werden.
Der Gemeindevorsteher.

Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Boden u. Zubehör, zum 1. April 08 zu vermieten. 180 Mk. jährlich. **Halleschestraße 74 (24c).**

Kleine Wohnung (Parterre) zum 1. Febr. zu beziehen **Johannisstraße 19**

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule. Werkmeisterschule, Baugewerk- u. Tiefbauschule.
Programm frei.

40 Stück erstklassige junge
Weservarsch-Kühe und Färsen
als **hochtragende** sowie **neumilchende mit den Kälbern** stehen von Freitag ab sehr preiswert bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Selbständige Existenz.
Eine Fabrik beabsichtigt wegen Fracht- u. Emballage-Ersparnis und, da von einer Stelle aus das ganze Reich nicht intensiv zu bearbeiten möglich ist, an allen geeigneten Plätzen Leuten, die über Vertriebs-Kapital von mindestens Mk. 700 und mehr verfügen, (je nach Größe des Platzes) die
Platzvertretung
mit Lager oder **direkter Fabrikation** ihres epochemachenden Haushaltungs-Konsum-Massen-Artikels zu übertragen. **In vielen Städten mit größten Erfolgen schon eingeführt.** Besondere Fachkenntnisse, große Fabrikationsräume **nicht** nötig. Kein Lizenzverkauf. Offerten unter **M G 485** an **Daube & Co.**, Magdeburg, erb.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Preis 300 Mk. **Neumarkt 42.**

Weißenfelserstraße 11 ist die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu besehen. Preis 550 Mk. Näheres im Kontor **des Vorschuß-Vereins**, Markt 10, part.

Gotthardstraße 34 ist die 1. Etage ganz oder geteilt per 1. Juli zu vermieten.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Preis 255 Mk.
A. Strehl, Neumarkt 42.

Möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Breitestraße 8.**

Wohnung, gesund und geräumig, zum 1. Juli 1908 von anständiger Familie zu mieten gesucht. Off. unter **„Wohnung"** an die Exped. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Markt 23.**

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **K O** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein hellbrauner Teckelhund (2 Jahre alt) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mk. 10000
zur ersten Stelle (mündelsicher) per 1. 4. oder sofort gesucht. Offerten unter **22 J** an die Exped d. Bl. erbeten

Hausgrundstück-Verkauf.
Erbteilungshalber soll das in sehr gutem baulichen Zustande erhaltene Grundstück Oberaltenburg Nr. 6 unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei
Wilhelm Hirschfeld,
Hälterstraße 36 (Damm).

Schöner Obst- u. Gemüsegarten
von 3 Morgen Größe mit Spargelanlage nächste Nähe der Stadt, für Gärtner passend, preiswert auf 6 Jahre zu vermieten ev. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Fried. Wunth, kl. Ritterstr. 9, I.

Ein Paar Läuferschweine
(Börge) zu verkaufen **Hirtenstraße 9.**

Zu kaufen gesucht gebrauchter Kochesen, Studen- u. Bretersägen
Offerten unter **F 14** an die Exped. d. Bl.

Elegante Damenmaske
zu verleihen **Clobigkauerstr. 23 II.**

Preßsteine, Briketts
(Marke M. W.), sowie
Schnittholz
liefert jedes Quantum frei Haus
Paul Naumann,
Hirtenstraße 11.

Hygienische Artikel!
Sorgenlose Zukunft durch neueste Erfindung! Stück Mk. 2,—.
Aufklärung verschl. geg. 10 Pf.-Marke.
C. Rinze, Leipzig 51, Dufourstraße 33.

Gutschmeckendes süßes
Pflaumenmus,
Pfd. 25 Pfg., empfiehlt
W. Schumann, Unteraltenburg 37.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080123-14/fragment/page=0003

Hochfeine prima

Heringe

sehr große Stück 5 Pf.,
extra große 2 Stück 15 Pf.,
extra große milch Stück 10 Pf.,
marinierte Stück 11 Pf.
empfiehlt

Paul Näther Nchfl.,

Telephon 343 Markt 9.

Große süße Apfelsinen,

Dtzd. 40 Pfg, empfiehlt

W. Schumann, Unteraltenburg 27.

Fuhren aller Art,
auch kleine Möbelfuhren
werden ausgeführt.

Paul Naumann, Hirtenstr 11.

Zur Geburtstagsfeier S. M. des Kaisers

Ball

Sonnabend den 25. Januar 1908 abends 8 Uhr im

Heyerschen Gasthof zu Trebnitz.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand des Militärvereins.

Landwehr-Verein Beuna-Reipisch.

Sonnabend den 25 Januar 1908, abends 8 Uhr, zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers

Ball in Reipisch.

Dazu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Aelt. Kriegerverein

veranstaltet zur

Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

am Sonnabend den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des „Tivoli" ein

Festessen

mit anschliessendem Ball,

sowie Sonntag abend 7 Uhr **Zapfenstreich** und Montag früh 1/2 10 Uhr **Kirchgang.** Gäste, welche noch an dem Festessen teilnehmen wollen, können sich im Restaurant „Tivoli" melden. **Das Direktorium.**

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am Montag den 27. Januar, von abends 8 Uhr ab, im Tivoli statt.

Die Eintritts- und Karten für Angehörige sind bei Kameraden **Tauch,** Preußerstraße 4, abzuholen.

Antreten zum Festgottesdienst 9 1/4 Uhr vormittags an der Wohnung des Herrn Direktors. Zahlreiche Beteiligung ist sehr erwünscht. Des Vereinsabzeichen ist hierzu sowie abends anzulegen.

Das Direktorium.

Collenbey.

Sonntag den 26. Januar ladet zum

Maskenball

freundlichst ein

O. Sinang.

Zum alten Dessauer.

Freitag Schlachtefest.

Donnerstag

hausschlachtene Wurst.

Friederike Vogel, Roßmarkt 17.

Einen Bäckerlehrling

sucht zu Ostern **G. Weber,** Sand 20.

Bei 2 Mk. Wochen-Verdienst, guter Kost und Behandl., sowie 3 Jahre frei Lernen suche zu Ostern 2 ordentl. **Bäckerlehrlinge.**

Paul Friedemann, L.-Schönefeld, Weststraße 12.

Einen Lehrling

stellt zu Ostern ein

Carl Brückner, Bäckermeister.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern

Gustav Friedrich, Sattlermeister.

Männer-Gesang-Verein

„Flora"

hält am Sonntag den 2. Febr. 1908 von abends 6 Uhr an in den festlich dekorierten Räumen des „Tivoli" einen

Maskenball

ab. Zur Aufführung gelangt eine:

2 Musikkapellen. **Zigeunerhochzeit.** 2 Musikkapellen.

40 Personen. 40 Personen.

1. Aufzug der Zigeuner. 2. Lager im Walde. 3. Wahl eines neuen Hauptmanns. 4 Vermählung der Preciosa. 5. Zigeunertanz. 6. Abbruch des Lagers und Abmarsch.

Im Nebenraum Pußtaschenke mit Musikkapelle im Zigeunerkostüm.

Karten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf für Damen 60 Pfg, für Herren 75 Pfg, **an der Abendkasse** 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **Fuchs,** Zigarrengeschäft, kl. Ritterstr.; **Schmidt,** Kaufmann, Unteraltenbur.; **Weber,** Bäckermeister, Sand; **Krabl,** Restaurant „zum Merseburger Raben", Neumarkt; **Kohlhardt,** „Tiefer Keller"; „Tivoli" und beim Vereinsboten **Lehmann,** Vorwerk 14; Sonntag den 2. Februar bis abends 5 Uhr im „Tivoli". **Das Komitee.**

Rauch-Klub

„Brasil"

veranstaltet Sonntag den 16. Febr. 1908 von abends 6 Uhr an in den festlich dekorierten Räumen der „Kaiser-Wilhelmshalle" einen

Maskenball.

Neu! Zur Aufführung gelangt: **Neu!**

Ein Jagdfest am Hofe des Prinzen Karneval.

Aufgeführt von 30 Personen in neuen Kostümen.

Karten im Vorverkauf für Masken und Zuschauer: Damen 50 Pfg., Herren 75 Pfg. **An der Abendkasse:** Damen 75 Pfg, Herren 1 Mk.

Vorverkaufsstellen befinden sich bei den Herren Friseur **Alfred Kluge,** Bahnhofstraße 10, Friseur **Plaul,** Neumarkt 54, Friseur **Strube,** Annenstraße 15, im Zigarrengeschäft des Herrn **Fuchs,** kl. Ritterstraße, und beim Vereinsboten **Ochse,** Preußerstr. 1.

Ball frei.

NB. Sämtliche Räume sind gut geheizt. **Das Komitee.**

Kakao, Kaffee, Tee,
Kakes, Schokolade,
Konfitüren.

Jeder kluge Mensch kauft bei Albert Gentzsch!

Spezialmarken für Beamte.

Merseburg a. S., kl. Ritterstr. Nr. 16.

Burgstrasse 6. **Burgstrasse 6.**

Blusensammet

in allen Farben vorrätig 4 Meter **jetzt 6,50 Mk.**

Burgstrasse 6, Putzgeschäft.

Burgstrasse 6. **Burgstrasse 6.**

Bekanntmachung!

Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikates begonnen und offerieren hiermit

Salon- und Industrie-Briketts

Marke Cecilie

in prima Qualität zu **billigsten Tagespreisen.**

Gewerkschaft „Christoph Friedrich",

Lützkendorf, Bez. Halle.

---

2. Konzert des Königl. Seminars.

Sonntag den 26. Januar 1908, nachmittags 4 1/2 Uhr,

im **„Tivolisaal":**

Musikaufführung

zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs

Programm:

1. Jubel-Ouverture . . . C. M. v. Weber.
2. Festansprache.
3. **Frithjof** . . . . . M. Bruch.

Szenen aus der Frithjof-Sage von E. Tegner für Männerchor, Solostimmen und Orchester.

Frithjof: Herr Waldem. Rosenthal (Bariton).
Ingeborg: Frl. Marie Schlesinger (Sopran), beide aus Leipzig.
Chor: Der Seminar-Chor.
Orchester: Die hiesige Stadtkapelle.

Der Reinertrag ist für den Fonds des Bismarck-Denkmals bestimmt.

Billets: 1 Platz 1,50 Mk., 2. Platz 75 Pf., Schülerkarten 50 Pf., Textbücher 15 Pf. vorher in der Stolbergschen Buchhandlung und nachmittags an der Kasse.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich zu Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Paul Lang, Halle a. S.

Einen Lehrling

für Kontor stellen zu Ostern ein

Thiele & Franke.

Einen Bäckerlehrling

stellt zu Ostern ein

G. Schurig, Bäckermeister, Brauhausstr. 2

Apotheker-Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen

Adler-Apotheke, Halle.

Ein Sohn achtbarer Eltern (gutes Zeichentalent) welcher wirklich Lust hat das **Maler-Kunstgewerbe** zu erlernen, kann sich melden

Rudolf Bedewitz, Malermeister, Oelgrube 5.

Nebenbeschäftigung.

Zur kaufmännischen Führung der Bücher und schriftlichen Arbeiten wird geeignete Person gesucht. Gefl. Offerten unter **22 J** an die Exped. d. Bl erbeten.

Tüchtiger junger Schreiber

erhält sofort gute Beschäftigung. Offerten unter **M 1050** an die Exped. d. Bl. erbet.

Aeltere Frau,

auch Frau mit erwachsener Tochter, finden dauernde Stellung für leichte Garten- und Hausarbeit auf kleiner Landwirtschaft in der Mark Brandenburg, unweit Berlin. Durchaus ehrliche und unbescholtene Leute mögen ihre genaue Adresse unter **H F** in der Expedition d. Bl abgeben.

Einige sehr tüchtige selbständig arbeitende

Näherinnen,

aber nur solche, werden bei hoher Bezahlung in dauernde Beschäftigung per Februar gesucht.

K. Mauersberger,
Etablissement für Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt, Ammendorf.

Suche für mein Geschäft ein

junges Mädchen als Lernende

per 1. April.

Richard Lots, Burgstraße 7.

Zum Sortieren, Packen und Expedieren suche ich per Februar ein älteres, gewandtes,

geschäftstüchtiges Fräulein

bei gutem Salair. Bewerberinnen, welche langjährige Tätigkeit in der Manufaktur- oder ähnlicher Branche und gute Empfehlungen nachweisen können, belieben sich **nur schriftlich** zu melden.

K. Mauersberger,
Färberei und chem. Reinigungsanstalt, Ammendorf

Gesucht eine saubere ehrliche

Aufwartung

zum Reinigen meiner Geschäftslokalitäten.

Otto Dobkowitz.

Ordentl. jung. Mädchen z. Aufwartung

für einige Vormittagsstunden zum 1. Februar gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine unabhängige Frau als

Aufwartung

sucht sofort **E. Vogel,** Lauchstädterstraße.

Eine **Brosche** am Sonntag in der Friedrichstraße gefunden. Abzuholen im Kontor der Maschinenfabrik **B. Herrich.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080123-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 19. Donnerstag den 23. Januar 1908. 34. Jahrg.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gelangte ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Antrag betr. Lohnzahlung an die städtischen Arbeiter für die auf Wochentage fallenden Feiertage zur Beratung. Der Antrag rief eine etwa zweistündige Debatte hervor, er wurde aber abgelehnt. In Verbindung hiermit hatte Stadtverordneter Professor v. Blume die Gründung eines städtischen Wohlfahrtsausschusses beantragt; dieser Antrag wurde indessen gleichfalls abgelehnt. Vom Stadtarzt war die Anstellung einer „Gesundheitsaufseherin" gewünscht und dieserhalb den Stadtverordneten eine Vorlage zugegangen. Die Stadtverordneten konnten nach dem Referat des Stadtverordneten Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Schmidt-Rimpler die Notwendigkeit der Errichtung nicht anerkennen und lehnten die Vorlage einstimmig ab.

† Unterteutschenthal, 22. Jan. Der 21jährige „Arbeiter" Hermann Krüger aus Unterteutschenthal, der trotz seiner Jugend schon sechsmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, zuletzt mit zwei Jahren Gefängnis, stahl am 13. August einem Maurer aus Nietleben ein Fahrrad im Werte von 70 Mk. Mit dem Rade fuhr er in die weite Welt und verkaufte es schließlich in Böhmen. Die Hallesche Strafkammer billigte dem anscheinend Unverbesserlichen keine mildernden Umstände mehr zu, sondern schickte ihn nunmehr ins Zuchthaus. Außer einem Jahr Zuchthaus wurden ihm noch fünf Jahre Ehrverlust zuerkannt.

† Naumburg, 22. Jan. Rechtsanwalt und Notar Dr. Reichardt hier wurde wiederum einstimmig zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt. Als Stellvertreter erhielt Professor Märtens an Stelle des aus seinem Amt scheidenden Generals Oberg die meisten Stimmen.

† Zörbig, 22. Jan. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr auf dem Bahnübergange am Mühlwege. Die Frau des Superintendenten Hahn wurde beim Ueberschreiten der Gelese vom heranbrausenden Zuge erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Hergang des Unglücksfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

† Magdeburg, 22. Jan. Der Magistrat hat beschlossen, der nächsten Stadtverordnetenversammlung ein Ortsstatut betr. die Erhebung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer im Bezirke der Stadt Magdeburg zur Genehmigung vorzulegen, weil die Finanzlage der Stadt die Schaffung erheblicher neuer Einnahmequellen erforderlich macht. Im ersten Jahre hofft man auf einen Steuerertrag von 50 000 Mark. Das neue Ortsstatut soll event. schon am 1. April d. J. zur Geltung gelangen.

† Magdeburg, 22. Jan. Hier fand eine von der hiesigen Gruppe der freisinnigen Vereinigung einberufene Volksversammlung statt, in der Theodor Barth unter dem stürmischen Beifall einer mehr als zweitausendköpfigen Zuhörerschaft über die Wahlrechtsfrage sprach. Es wurde eine Resolution angenommen, in der jede weitere Unterstützung der Bülowschen Blockpolitik durch freisinnige Parteien als eine charakterlose Verleugnung der demokratischen Grundsätze bezeichnet und ein Zusammenwirken aller demokratischen Elemente verlangt wird, um die reaktionären Widerstände gegen eine gründliche Wahlreform in Preußen zu durchbrechen. In der Diskussion sprachen Dr. Breitscheid-Berlin und zwei Sozialdemokraten, die sich gern bereit erklärten, mit dem Liberalismus gemeinsam den Kampf um das Wahlrecht zu führen.

† Gröningen, 22. Jan. In der Nacht zum Sonntag gegen 11½ Uhr trafen der Feldhüter Rühling und der Jagdaufseher Walter vom Gute Heynburg auf ihrem Reviergange den Bergarbeiter Walk aus Kroppenstedt beim Wilbern an. Rühling rief den Bergarbeiter an, sah aber in demselben Augenblick, wie dieser seine Schußwaffe auf Walker anlegte. Letzterer kam jedoch der Absicht des Walk zuvor, indem er einen Schrotschuß auf ihn abgab, so daß der Wilderer schwer verletzt zusammenbrach. Er wurde zunächst in das Gröninger Krankenhaus, später aber in das Krankenhaus „Bergmannstrost" in Halle überführt. Die Verletzung ist eine schwere, so daß man bezweifelt, den Verunglückten am Leben erhalten zu können. Walk ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

† Ilmenau, 21. Jan. Der Gemeinderat hat die Errichtung einer städtischen Rechtsauskunftsstelle abgelehnt.

† Gera, 21. Jan. Beim Skat wurde der 65 Jahre alte Privatier Haase vom Tod ereilt. Er hatte gerade ein Spiel gewonnen und wollte den Gewinn einziehen, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel setzte.

† Dresden, 22 Jan. In Döblen im Plauenschen Grunde stürzte sich gestern früh eine Frau mit ihren zwei Kindern aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Alle drei wurden schwer verletzt einem Krankenhause zugeführt. Die Familie sollte im Versorgungshause untergebracht werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23 Januar 1908

** (Personalnotiz) Der Regierungs- und Forstrat Barth hier ist zum Oberforstmeister ernannt und an die Kgl. Regierung zu Bromberg versetzt worden.

** Der Provinziallandtag tritt nach einer Mitteilung am Sonntag den 15. März d. J. im hiesigen Provinziallandtagsgebäude zusammen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung dürfte die vorzunehmende Wahl eines Landeshauptmanns sein. Ueber die Dauer der Landtagssession verlautet noch nichts bestimmtes, doch dürften, wie üblich, die Beratungen in einer Woche erledigt sein.

** Die Bockbierfaison naht. Während ihrer Dauer herrscht unbestritten König Gambrinus. Kein anderes Getränk wagt es, in diesen Tagen seinen Stoffen ernstlich Konkurrenz zu machen. Früher gönnte man sich erst zur Osterzeit den dunklen Labetrank des Bockbieres, jetzt beginnt der Bock, wie man kurz zu sagen pflegt, schon im Januar mit seinem Treiben Bockbier. Woher der Name? Mit dem Eimbecker Bier in Hildesheim bringt man ihn zuerst in Verbindung. Aus Eimbeck soll Eimbock und dann kurz Bock entstanden sein. Andere wissen von einem wirklichen trinkfestigen Ziegenbock zu erzählen, der große Mengen eines dunklen Trankes einst geschlürft haben soll, den man dann nach ihm benannte. Sei dem, wie ihm wolle. Der Name tut wenig zur Sache, die Güte macht den Wert aus. Und ein guter Trank muß es sein. Sonst würde man ihn nicht mit so großer Vorliebe zu sich nehmen. Es herrscht ein rechtes Festtreiben in diesen Wochen. Die Gaßzimmer sind geschmückt. Ueberall tönt Musik. Und die hierfrohen Gäste schmücken sich mit Papiermützen. Der Bockausschank in Süddeutschland, vor allem in München, gestaltet sich zu einem echten Volksfeste. Früher feierte man dort den Bock nur einige Tage lang, jetzt aber ziehen sich die Feste über Wochen hin. In Frankreich ist das Wort Bock zu einer zusammenfassenden Maß- und Stoff Bezeichnung geworden. Man versteht dort unter un bock einen kleinen Kelch schäumenden Bieres, einerlei welcher Herkunft, also nicht etwa Bockbier in unserem Sinne. Ein kleiner Kelch. Denn in solchen Quantitäten wie bei uns trinkt man dort nicht Bier. Dazu ist es viel zu teuer. Mit den billigen Bieren von früher ist es freilich auch hier in Deutschland immer mehr und mehr rückwärts gegangen. Die Preise werden auch bei uns allgemach höher und die Gläser kleiner und stärker!

** Gegen bauliche Verunstaltungen in Stadt und Land. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den folgenden billigenswerten gemeinsamen Runderlaß der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern: „Eurer Exzellenz übersenden wir in der Anlage eine Abhandlung über „Maßnahmen gegen bauliche Verunstaltungen in Stadt und Land" (außerhalb des Gesetzes vom 15. Juli 1907) mit dem Ersuchen, eine tatkräftige Mitarbeit bereitwilliger sachverständiger Kräfte in den Städten und auf dem Lande in Ihrer Provinz ins Leben zu rufen und sich die Unterstützung aller Bestrebungen, die zur Erreichung des in der Abhandlung bezeichneten Zieles geeignet sind, angelegen sein zu lassen. Den Regierungspräsidenten werde ich, der Minister der öffentlichen Arbeiten, eine Abschrift des Erlasses nebst der Anlage zugehen lassen mit dem Ersuchen, die Staatsbaubeamten ihrer Bezirke anzuweisen, auf die Förderung einer gesunden heimatlichen Bauweise nicht nur in ihrer amtlichen Stellung bedacht zu sein, sondern auch außeramtlich an allen Bestrebungen in diesem Sinne sich mitschaffend und anregend zu beteiligen. Einem Bericht über Ihre Maßnahmen und deren Erfolge sehen wir nach Ablauf von drei Jahren entgegen."

** Zwei Fürsorgezöglinge, die aus der Fürsorgeanstalt in Lichtenberge bei Berlin entwichen waren und sich vagabondierend hier herumtrieben, wurden am Dienstag von der hiesigen Polizei dingfest gemacht. Die Anstalt wurde von der Ergreifung benachrichtigt, die die Flüchtlinge wieder abholen läßt.

** Wegen unsittlicher Belästigung von Schulkindern wurde hier am Dienstag abend der arbeits- und wohnungslose Arbeiter Maurer verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der Verhaftete, ein 51jähriger Mann, hatte die Belästigung direkt am Rathause ausgeführt.

** Konzert des Kgl. Lehrerseminars. Ueber M. Bruchs „Frithjof", der im Konzert des Kgl. Lehrerseminars am Sonntag den 26. Januar aufgeführt wird, schreibt Kretzschmar: Dem Texte liegen aus E. Tegners „Frithjoffage" folgende sechs Szenen zugrunde: Frithjofs Heimkehr; Ingeborgs Brautzug zu König Ring; Frithjofs Rache, Tempelbrand, Fluch; Frithjofs Abschied von Nordland; Ingeborgs Klage; Frithjof auf der See. Es besteht ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Szenen, und daß uns der Text darauf nicht erst mit Fingern hinweist, empfinden wir als einen feinen Takt. Die Musik beschäftigt sich ohne alles Liebäugeln mit Effekten, die am Wege blühen könnten, mit den Hauptpunkten und gibt sie meist knapp und immer markig wieder. Die Einheit zwischen Text und Musik, der Ernst, mit welchem der Komponist die dichterischen Ziele ins Auge genommen hat, sind eine Hauptursache für den starken und künstlerisch reinen Gesamteindruck der Kantate. Aus dieser ernsten Hingabe, aus dieser Versenkung in die Stimmung der Textbilder ist auch der Reichtum charakteristischer Motive gequollen, welcher die Musik des „Frithjof" auszeichnet. Schritt auf Schritt zeigt das Tonwesen dieser Kantate poetische Blüten von ausgesprochener Besonderheit: Wie passen diese übermäßigen traurigen Dreiklänge vortrefflich zu dem klagenden Brautzug der Ingeborg; wie deutlich sagen in den ersten Takten der dritten Szene Farben und Themen des einsetzenden Priestergesanges die Nähe einer tragischen Wendung voraus! Allgemein und von jeher ist diese dritte Szene als das Hauptstück der Komposition betrachtet worden. Aber auch in den andern Chorsätzen entfaltet Bruch dieselbe Sicherheit und Frische der Darstellung. Die Komposition zeigte nachdrücklich, welche Reize aus der Verbindung des Männerchors mit Sologesang, namentlich mit Frauensolo, ersprießen.

Am „Künstlertisch"

nach dem Hohenzollernfestspiel.

Mein Weg heut führte mich vorbei
An eurer Musenhalle —
Da horch! Fanfaren schmettern! Frei
Beginnt das Spiel mit Schalle.

Das schallt, als säh' man siegesfroh
Todmutige Retter rasen,
Als würden die Mauern von Jericho
Auf's neue umgeblasen.

Und gleichen manche Herzen nicht
Solch alten dicken Mauern?
Ihr Künstler — eure Kraft zerbricht
Die Städter und die Bauern!

Da bleibt kein Busen ungerührt,
Kein Aug' von Tränen trocken,
Und oft — hab' ich's doch selbst verspürt —
Will schier der Atem stocken.

Hab' Dank! — das will der Beifallsruf
Frei dir, dem Meister, sagen,
Der solche Herzerhebung schuf
In diesen „Zollernstagen".

Habt Dank auch, all' ihr Helfer gut,
Euch lohnt die Kunst mit Wonnen;
Spät mögt ihr noch mit frohem Mut
Euch an Erinnerung sonnen!

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

T. Niederclobicau, 21. Jan. Als heute der Pferdehändler K. aus Merseburg hier durchfuhr, brach ein Pferd auf gepflastertem Wege ein Bein. Das Tier mußte im Wagen nach Merseburg gefahren und dort dem Roßschlächter übergeben werden.

§ Bahnhof Corbetha, 22. Jan. Konzert. Wahrlich, die Götter haben es gut mit mir gemeint, als sie mich in dieses Land versetzten. Von Tag zu Tag fühle ich es mehr: Hier ist das Land, wo Milch und Honig fleußt. Des Bäuchleins immer mehr schwellende Rundung, der Wangen still verklärter Glanz geben Zeugnis davon. Freilich, ein Schlachtefest jagt ja auch jetzt das andre, nachdem die Schweine wieder billig geworden sind. Da ist's kein Wunder, wenn dem Menschen die Haut zu eng wird. Und dazu die Menge Vergnügen, viel mehr, als man hatte erwarten können. Die Kollegen bemitleideten mich einst, daß ich in diese „gottverlassene" Gegend käme. Beruhigt euch, liebe Freunde, es gefällt mir hier sehr gut. Gestern war wieder in Spergau Konzert der Merseburger, heute ist bei Held Skattournier, Sonntag ist wieder „Wurschtanz" in Spergau, auch soll in Großcorbetha ein großartiger „Familienabend" steigen, in Wengelsdorf ist nächstens eine „Redoute" und dann kommt wieder, soweit das Programm bis jetzt bekannt ist, Spergau an die Reihe mit seinem „Lichtmeß", dessen Herrlichkeiten ich schon habe rühmen hören. Wahrlich, es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080123-14/fragment/page=0005

ist eine Lust zu leben. Wo nur die Leute zu alle dem das Geld herkriegen mögen? Die Bauern müssen doch schrecklich viel Geld haben. Aber der oft zitierte Satz: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt, der stimmt nicht. Ich gehöre doch auch zur Welt, aber Geld habe ich deswegen doch nicht, weil der Bauer bei den hohen Getreidepreisen den Taler nicht anzusehen braucht. Im Gegenteil. Er verführt mich, mein bißchen Geld immer vor der Zeit auszugeben, und wenn das Schlaraffenleben noch lange dauert, dann lasse ich mich wieder von hier versetzen. Aber ich wollte ja über das gestrige Konzert der Merseburger berichten. Nun, da kann ich das nur wiederholen, was ich über das erste Konzert gesagt habe: Im allgemeinen, einen kleinen Schwupper in der Jubelouvertüre und einige Unstimmigkeiten, die man den betreffenden jugendlichen Spielern zugute halten muß, abgerechnet, recht gut. Eine Vorahnung kommender Tage lag über dem Programm, das größtentells patriotischen Inhalts war. Wir stehen ja vor Kaisers Geburtstag, und das gestrige Konzert war gewissermaßen die Hauptprobe zu dem, was das Orchester an diesem Festtage zu bieten gedenkt. Allerdings wird der Eröffnungsmarsch „Der Eroberer" von Schneider-Bobby (welch' schönes Namenanhängsel!) dazu nicht recht passen, denn Wilhelm II. ist ja ein ausgesprochener Friedenskaiser. Er müßte denn als Eroberer der Herzen gedacht werden, aber dazu paßt das laute Bumbum dieses kriegerischen Marsches nicht. Anders die Jubel Ouvertüre, der die deutsche Musikliteratur für festliche Gelegenheiten nichts ähnliches an die Seite zu stellen hat. Die Tonbilder aus „Lohengrin" waren mit dem ganzen Wohllaut Wagnerscher Tonmalerei gesättigt, wir vermißten aber Elsas entzückendes Lied. In feierliche Stimmung versetzte wieder Händels immer junges Largo, und die große Fantasie aus Carmen erinnerte an den alten Kaiser, dessen Lieblingsoper bekanntlich Carmen gewesen ist. Daher mag es verzeihlich sein, daß in diesem patriotischen Programm der Franzose zu Worte kam. Außer ihm noch Adam mit seiner Einleitung zur Oper: Wenn ich König wäre Auch hier entschuldigt der Titel des sehr hübschen Werkes und der Name des Autors, der ja seit Erschaffung der Welt international ist. Ein prächtiger Armeemarsch Nr. 9 führte zurück in die Heldenzeit unserer Väter, und der ewig schöne Priesterchor aus der Zauberflöte „Hoch über dir, du hehres Sternenzelt" mit folgender Baßarie entzückte und erbob gleichzeitig.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 23. Jan.: Teils heiteres, teils wolkiges oder nebliges, vorwiegend trockenes Wetter, nachts etwas Frost, Tag milde. — 24. Jan.: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, ziemlich mildes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und der Schutzmannschaft in Berlin.

In Berlin fanden am Dienstag-Vormittag neun große Arbeitslosen-Versammlungen statt, in denen sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete sprachen und die von etwa 12 000 Personen besucht waren. Die Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf. Der Aufforderung, nach Schluß der Versammlung ruhig auseinander zu gehen, um der Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben, wurde überall Folge geleistet. In den Versammlungen wurde überall eine gleichlautende Resolution angenommen, in der die Inanspruchnahme sämtlicher geplanter Bauten und andrer Unternehmungen in eigener Regie zu den mit den Gewerkschaften abgeschlossenen Tarifen gefordert und ferner die sofortige Aufhebung aller Zölle und Abgaben auf Lebensmittel verlangt wurde.

Leider kam es trotz des ruhigen Verlaufs dieser Versammlungen am Nachmittag zu schweren Ausschreitungen. Offenbar war von der sozialdemokratischen Leitung auch hier wieder die Parole zu Straßendemonstrationen ausgegeben worden, und hierbei geriete die Arbeitslosen zu verschiedenen Malen mit der Polizei in Konflikt. Einmal vormittags im Osten Berlins und nachmittags gegen 4 Uhr bei dem Versuch nach dem Reichstagsgebäude zu gelangen. Darüber wird berichtet: Eine Anzahl Demonstranten, welchen der Rücken von Gesinnungsgenossen gedeckt wurde, die am Neubau des Neuen Operettentheaters beschäftigt waren, kamen von der Luisenstraße her und versuchten die Marschallbrücke zu sorcieren, welche von nur fünfzehn Schupleuten besetzt gehalten wurde. Diese wurden, als sie die Menge den Schiffbauerdamm entlang drängten, von dem besagten Neubau aus mit Steinen beworfen und, als auch Schüsse aus der Menge fielen, gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Trotzdem flach geschlagen wurde, gab es verschiedene blutige Köpfe. Es ist zurzeit noch nicht festzustellen wieviel Personen verletzt und festgenommen wurden. Zu einem weiteren Kampfe kam es an der Dorotheenstraße, auch hatten die Berittenen hier verhältnismäßig leichtes Spiel. Auch hier setzte es Verletzungen. Ziemlich heftig scheint auch der Kampf an der Weidendammer Brücke gewesen zu sein, wo ebenfalls die Polizei von der Waffe Gebrauch zu machen gezwungen war.

Auch aus Hannover werden Ausschreitungen von Arbeitslosen gemeldet: Am Dienstag mittag waren etwa 600 Arbeitslose vor dem Geschäftshause einer hiesigen Zeitung versammelt, um den dort ausgegebenen Arbeitsmarkt in Empfang zu nehmen. Einer der Arbeitslosen wurde gegen einen der die Ruhe aufrecht erhaltenden Schutzleute rüttlich, so daß der Beamte gezwungen war, von seinem Säbel Gebrauch zu machen. Darauf drangen mehrere andere Arbeitslose mit offenen Messern auf den Beamten ein. Einer der Exzedenten wurde so verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Dienstag mittag fanden Ausschreitungen Arbeitsloser statt. Die Polizei zog blank, um die Schillerstraße, die von 2000 Menschen durchzogen wurde, zu räumen. Als die Verletzten nach der Polizeiwache gebracht wurden, kam es durch zu erneuten Zusammenstößen. Sechs Schutzleute mit Kriminalbeamten verteidigten mit blanker Waffe den Zugang und zerstreuten schließlich die Ansammlungen.

Vermischtes.

* (Ein Pistolenduell) hat, wie die „Münchener Post" meldet, in Metz zwischen zwei bayerischen Offizieren, einem Major und einem Hauptmann, wegen einer Eheirrung stattgefunden. Einer der Offiziere soll seinen Verletzungen erlegen sein.

* (Eisenbahnunfall.) Montag vormittag 5 Uhr 35 Min. fuhr der Personenzug Nr. 456 vor Erbach bei der Einfahrt in Gleis 3 auf eine in diesem Gebiet haltende Maschine mit Packwagen auf. Maschine und Packwagen entgleisten und wurden stark beschädigt. 11 Reisende und 3 Bedienstete wurden leicht verletzt.

* (Schachtunglück.) Auf dem Kalibergwerk bei Schrenahn (Wendland) riß das Drahtseil bei der Einfahrt des Förderkorbes, der mit seinen fünf Insassen in die Tiefe stürzte. Ein Bergmann und der Schmidt Dammann aus Blütlingen waren sofot tot; der Arbeiter Neumann aus Wustrow wurde lebensgefährlich und die beiden anderen Bergleute Burmeister und Werner wurden schwer verletzt.

* (Drei Eisenbahnzüge zusammengestoßen.) Am Montag Abend gegen 9 Uhr erfolgte bei Pont Aquabella ein Zusammenstoß zweier Züge. Als der Zug von Mailand nach Rom bis Pont Aquabella gelangt war, fuhr er dort auf einen Zug nach Pavia, der stehen geblieben war, um das Signal „Freie Fahrt" abzuwarten, auf. Die Lokomotive des Zuges nach Rom und die letzten Wagen des Zuges nach Pavia stürzten auf das Nebengeleise. In diesem Augenblick brauste ein Zug von Bergamo heran, der mit der Lokomotive und den umgestürzten Wagen kollidierte. Der Zusammenprall war furchtbar. Bisher sind vier Tote aus den Trümmern hervorgezogen, die zu dem Bergamo-Zuge gehören. Von den Verletzten sind bis jetzt 25 geborgen, darunter befinden sich drei Schwerverletzte. Die Persönlichkeit einiger Toten und Verletzten ist noch nicht festgestellt. Mehrere Verletzte wurden in die Krankenhäuser Mailands geschafft. Schatzminister Carcano, der sich in dem Zuge nach Rom befand, ist unverletzt, ebenso mehrere Senatoren, die sich zu dem Nasi-Prozeß nach Rom begeben wollten. Unter den Persönlichkeiten der bisher aus den Trümmern gezogenen Toten befindet sich kein Ausländer. Der Zugverkehr ist nicht unterbrochen. Der Zug nach Rom konnte seine Fahrt fortsetzen. Der Schatzminister und die Senatoren, die diesen Zug benutzten, haben sich eifrig an der Leitung der Aufräumungsarbeiten beteiligt. Für die Katastrophe verantwortlich zu machen ist ein Weichensteller, der sofort flüchtete und jetzt steckbrieflich verfolgt wird. Von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und dem Ministerium für Oeffentliche Arbeiten ist eine gründliche Untersuchung über die Ursache des Unglücks eingeleitet worden.

* (Die Allensteiner Tragödie.) Die Ueberführung der Frau v. Schönebeck in die Provinzialirrenanstalt Kortau bei Allenstein ist heute nachmittag erfolgt. Da Frau von Schönebeck als Zeugin in der Verhandlung gegen den Hauptmann v. Goeben in Betracht kommt, so wird diese voraussichtlich bis zur Entscheidung über den Geisteszustand der Zeugin hinausgeschoben werden.

* (Das Giftfrühstück im Schloß.) Auf Schloß Abbatiale in der Normandie ist ein Vergiftungsversuch gegen die Madame Hebert und einen Teil ihrer Erben unternommen worden, die sich zu einem Familienrat im Schlosse zusammengefunden hatten. Bei zwei Mahlzeiten war das Fleisch mit Strychnin bestreut; nur der bittere Geschmack, der beim Kosten auffiel, hat vierzehn Personen das Leben gerettet. Der Verdacht richtet sich gegen einen Feldhüter, der lange Jahre hindurch die Vertrauensperson der Schloßherrin war und vor einiger Zeit aus dem Dienst entfernt wurde. Er wurde von einem Besitzer der Umgegend wieder angestellt, der gleichfalls ein Erbe der Madame Hebert ist, aber an dem Giftfrühstück nicht teilnahm.

* (Wirtshausstreit.) In einer Wirtschaft in Lünen (Westfalen) kam es zu einem Streit, in dessen Verlaufe eine Anzahl Revolverschüsse auf die im Lokal befindlichen Personen abgegeben wurde. Ein Bergmann wurde durch einen Schuß in den Unterleib tödlich getroffen, mehrere andere Personen erlitten schwere Hieb- und Stichwunden. Der Hauptäter wurde verhaftet.

* (Schwerbestrafter Leichtsinn.) In Freiburg i. Br. blieb ein Soldat des 113. Infanterieregiments über den Zapfenstreich aus und wollte dann über die Mauer der Karlskaserne klettern, stürzte aber herab und brach sich beide Beine. Er blieb hilflos und wimmernd in der Kälte liegen, bis ihn die Wachmannschaft fand und versorgte.

* (Verbrecherischer Anschlag auf einen Eisenbahnzug.) Zwischen den Bahnhöfen Großschuder und Hennstadt der Liegnitz-Rawitscher Bahn wurde ein großer Stein auf die Schienen gelegt. Die Lokomotive eines Zuges entgleiste und wurde schwer beschädigt. Wenige Stunden später wurde an derselben Stelle ein zweiter Stein rechtzeitig vom Zugpersonal entdeckt.

* (Opfer des Eises.) Beim Schlittschuhlaufen auf dem Stadtsee Berlinchen (Neumark) ertranken die vierzehnjährige Tochter und der achtjährige Sohn eines Ziegelmeisters in Landsberg a. W. Bei dem Versuche, die Kinder zu retten, ertrank der Schauspieler Oldten.

* (Zum Tode verurteilt) Der achtzehnjährige Fuhrmann Emil Thouvenin aus Arcy, der am 12. Dezb. 1907 in Lorry die achtzigjährige Frau Donet und ihren Sohn ermordet und beraubt hat, ist von dem Schwurgericht in Metz wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Einen wunderhübschen Kalender zum Jahreswechsel liefert mit dem neu erscheinenden Heft 16 das bekannte Familienblatt „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus" diesmal statt einer Kunstbeilage ihren Lesern, welche an diesen Kalender durch die letzten Jahre schon ganz gewöhnt sind und ihn stets gern benützen. Ein neuer Roman: „Zaungast", von Agnes Harder hat jüngst seinen Anfang genommen, so daß neue Abonnenten in die angenehme Lage versetzt sind, jetzt nicht von Heft 1 des neuen Jahrgangs ab die erschienenen Hefte nachbeziehen zu müssen, sondern auch die Möglichkeit haben, mit dem 1. Januar auf das erwähnte Blatt zu abonnieren. Wer sich für geschichtliche Ereignisse interessiert, findet in dem neu erschienenen Heft einen reich illustrierten Artikel von Dr. Stephan Lestner: „Kaiser Joseph II., der Vorkämpfer einer neuen Zeit". Von dem jüngst verstorbenen König Oskar II. von Schweden ist ein äußerst stimmungsvolles Gedicht „Es stürmt" zum Abdruck gelangt, ebenso finden wir die Abbildungen über die Aufbahrung der verstorbenen Königin-Witwe Carola von Sachsen in der Hofkirche zu Dresden neben vielen andern, die Zeitereignisse illustrierten Abbildungen. Der Modenteil bringt diesmal Moden für Kinder und berücksichtigt besonders durch Veröffentlichung allerliebster Kostüme für unsere Kleinen die jetzt herannahende Faschingszeit. Allerhand praktische Mitteilungen für Küche und Haus, Gesundheitspflege und Erziehung enthalten viele wichtige Winke und Ratschläge für die Frauenwelt, so daß man in der „Sonntags-Zeitung" wirklich ein reiches Material zur Unterhaltung, Belehrung und Anregung findet. Gewiß sind viele unsrer Leser und Leserinnen längst Abonnenten der bekannten „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus"; wer es noch nicht ist, dem raten wir, sich vom Verlag W. Vobach & Co., Berlin-Leipzig, gegen Einsendung von 20 Pfennigen in Briefmarken als Portovergütung einige Probehefte kommen zu lassen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Neueste Nachrichten.

München, 22. Jan. In der Kammer der Abgeordneten war von Auer (Soz.) und Genossen eine Interpellation eingebracht, was die Regierung wegen der Erklärung des Reichskanzlers zum preußischen Wahlrecht im Bundesrate zu tun gedenke. Ministerpräsident Frhr. v. Podewils lehnte die Beantwortung der Interpellation ab, da es sich um eine rein preußische Angelegenheit handle. Der Antrag auf Besprechung der Interpellation fand nicht die erforderliche Unterstützung. Die Sache ist damit erledigt.

Rom, 22. Jan. Der Mailänder Regierungspräsident hat der Regierung einen Bericht eingesandt, in welchem der Eisenbahnzusammenstoß bei Mailand der ungenügenden Kontrolle seitens der Eisenbahndirektion zugeschrieben wird. Bei den äußerst schwierigen Rettungsarbeiten gerieten die Trümmer der Züge in Brand. Man fürchtet, daß die verschwundenen Lokomotivführer und Heizer unter den Lokomotivtrümmern begraben sind. — Der flüchtige, für den Zusammenstoß verantwortliche Weichensteller ist verhaftet worden.

Hull, 22. Jan. In der gestern hier abgehaltenen Versammlung der Arbeiterpartei wurde ein sozialistischer Antrag eingebracht, das Statut der Partei dahin abzuändern, daß als ihr letztes Ziel die Beseitigung des Kapitalismus und die Verstaatlichung des Eigentums aufzustellen sei. Der Antrag wurde mit 951 000 gegen 910 000 Stimmen abgelehnt.

Odessa, 22. Jan. Expropriateure überfielen gestern auf der Straße einen Bankkassierer und raubten ihm 30 000 Rubel. Sie entkamen unbehelligt.

Petersburg, 22. Jan. Die Reichsduma hat gestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Ihr wird eine Regierungsvorlage zugehen, die für die Erneuerung der Kriegsmarine 2 Milliarden Rubel fordert.

Tanger, 22. Jan. Nach hier umlaufenden Gerüchten haben die Franzosen bei Settat eine Niederlage erlitten und 35 Tote und 35 Verwundete gehabt. Es heißt ferner, sie hätten Settat wegen Munitionsmangel räumen müssen.

Melbourne, 22. Jan. In verschiedenen Teilen der Stadtbezirke von Victoria wurde durch heftige Waldbrände bedeutender Schaden angerichtet. Viele Pflanzerwohnungen brannten nieder. Infolge von Hitzschlägen sind hier über 100 Personen gestorben.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 22. Jan Weizen, 1000 kg Dez. —,— Mai 222,00, Juli 219,75 Mk. Roggen 1000 kg Dez. —,—, Mai 211,75, Juli —,— Mk. Hafer 1000 kg Dez. —,—, Mai 174,50, Juli 174,50 Mk. Mais 1000 kg Dez. —,— Mai 152,00 Mk. Rüböl 100 kg Dez. —,—, Mai 69,90, Okt. 69,30.

Da die von den Auslandsmärkten vorliegenden Berichte der Spekulation keine Anregung boten und zudem für Rechnung der Provinz Realisierungen zur Ausführung kamen, schächte sich Weizen weiter mäßig im Preise ab. Auch Roggen mußte infolge von stärkerem Angebot bei der geringfügigen Kaufsaft im Preise nachgeben. Hafer wurde bei etwas schwächerem Preise aus dem Markte genommen. Mais war still und unverändert. Rüböl stieg anfänglich auf Käufe lebhaftig, verlor die Besserung aber später infolge von Realisierungen.

Leipzig, 22. Jan. Weizen inländ., alter 215—222, neuer — —, ausländ. 243—253 M., still. Roggen, inländ. neuer 209—215, preuß. neuer 211—216, Posener 217, ruhig. Gerste: Braugerste 180—190, ausländ. 205—215, Mais: und Futterware 161—172 M. Hafer inländ. 165—172, ausländ. —,—, ruhig. Mais amerikan. —,—, runder 163—167, Cinquantin 174—182. Raps: —,—. Rapskuchen: per 100 kg netto 15,00—15,50. Rüböl: robes, o. F 70,00 still. Weizenmehl 00 32,00. Roggenmehl 31.25.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080123-14/fragment/page=0006

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Geigrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. b. Abholung v. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., v. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Postboten 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,80 bezw. 1,50 Mk., monatl. 60 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wochentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für kleine einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Gesuchsanzeigen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Sonntagsnummer bis 12 Uhr mittags.

№ 19. Donnerstag den 23. Januar 1908. 34. Jahrg

Flottenvereinsangelegenheiten.

Die am 19. Januar in Kassel stattgehabte Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins, welche die Entscheidung bringen sollte in dem Streite, welchen man am kürzesten durch die Namen „Prinz Rupprecht von Bayern" und „Generalmajor a. D. Keim" kennzeichnet, hatte einen Verlauf und ein Resultat, die sehr verschieden sind von dem, was zu erwarten man berechtigt zu sein glaubte. Nachdem es öffentlich bekannt gegeben worden war, daß sich nicht nur der Kaiser und der Prinz Heinrich, sondern auch die übrigen deutschen Fürsten auf den Standpunkt des Prinzen Rupprecht gestellt hatten, den auch der württembergische und der badische Landesverband und gar viele Flottenvereinler Norddeutschlands für den richtigen hielten, war man ziemlich allgemein davon überzeugt, daß der Vorstand des Flottenvereins, nachdem ihm eine ehrende, aber auch seine süddeutschen Gegner befriedigende Anerkennung durch die Generalversammlung zuteil geworden, würdig und still zurücktreten und daß dadurch die Eintracht wiederhergestellt sein werde. Es kam aber anders. Allerdings legte nicht nur General Keim, sondern der ganze Vorstand seine Aemter nieder; aber es geschah dies unter Umständen und in einer Form, welcher die Gegner nicht im mindesten befriedigte, den Riß fortbestehen ließ und die meisten bayerischen Delegierten bewog, sofort nach der Abstimmung den Saal zu verlassen. Während der Diskussion ereigneten sich Szenen von in solchen Versammlungen unerhörter Heftigkeit, welche bewiesen, daß die Gegensätze viel tiefer liegen, als man bisher angenommen hatte und so leicht nicht auszugleichen sein werden.

An der Versammlung nahmen za. 600 Personen teil, von denen 250 stimmberechtigte Delegierte waren. Ohne deren Aeußerungen oder das Resultat einer Abstimmung abzuwarten, ließ der Gesamtvorstand durch den Präsidenten Fürst Otto zu Salm-Hostmar seinen Rücktritt bekannt geben unter der Mitteilung, daß zwei Vorstandsmitglieder bevollmächtigt worden seien, bis zur Hauptversammlung in Danzig, welche den neuen Vorstand zu wählen habe, die Geschäfte fortzuführen. Während der Rede des Fürsten Salm zeigte sich schon die gereizte Stimmung der Anwesenden durch die lauten Zustimmungs- und Oho-Rufe, durch den lebhaften Beifall der einen und den Widerspruch der anderen. Geradezu stürmisch erschallte das „Nein, Nein!" als der Rücktritt des Vorstandes verkündet wurde, und großen Unmut erregte es bei den Bayern, als die Versammlung sich mit großer Mehrheit für den Vorschlag des Präsidenten entschied, höchste und allerhöchste Personen aus der Debatte zu lassen und auf die früheren Vorkommnisse nicht mehr Bezug zu nehmen. Die Bayern meinten aber, hierdurch mundtot gemacht zu sein. Derlei Meinungsverschiedenheiten machten sich bei der Geschäftsordnungsdebatte noch mehr geltend. Auf die Bemerkung eines Kelmianers, daß die Bayern durch den Rücktritt des Präsidiums den Prozeß bereits gewonnen hätten, so daß es ganz überflüssig sei, ihre Klage noch zu begründen, wurde erwidert, daß man hierauf nicht „hereinfalle", da der Vorstand noch nicht erklärt habe, daß er eine Wiederwahl ablehne. Ein bayerischer Redner nannte die gegnerischen Beifallsbezeugungen eine „dirigierte Claque", und ein norddeutscher Offizier sprach von einem Abhängigkeitsverhältnis des bayerischen Landesverbandes vom Zentrum.

Die Befürchtung, daß auf der Danziger Hauptversammlung der bisherige Vorstand wiedergewählt würde, erscheint allerdings nicht so ohne, wenn man den Keim-Enthusiasmus der meisten Flottenvereinler in Rechnung zieht und bedenkt, wie ungern die betreffenden Herren zurückgetreten sind. Beides zeigte sich, als General Keim das Wort ergriff. Ein endloses Hochrufen und stürmischer Beifall, auch auf den Galerien, begrüßte ihn. Keim rühmte sich noch, alles vermieden zu haben, was die Bayern hätte verletzen können, gab aber zu, gesagt zu haben, daß ein nationaler Verein, wie der Flottenverein, in kritischen Lagen, wie es die letzte Wahl war, nicht untätig bleiben solle. Im übrigen meinte er, die Gegner hätten nur Behauptungen aufgestellt, keine Tatsachen vorgebracht, nur „Klatsch" gegen ihn in die Welt geschickt. Er hob auch hervor, daß, seitdem er geschäftsführender Vorsitzender sei, der Flottenverein um über 100 000 Mitglieder zugenommen habe, daß die Satzungen des letzteren gestatten, Politik zu treiben, und daß er Parteipolitik niemals getrieben habe. Letztere Versicherung werden jedoch nur sehr wenige für zutreffend halten. Namentlich werden dies die Bayern und die Süddeutschen überhaupt nicht tun. Auch die Linksliberalen, von den Sozialdemokraten gar nicht zu reden, glaubten in Keim von jeher einen spezifisch-konservativen Parteipolitiker erblicken zu müssen. Und dieser parteipolitischen Haltung des Generals entkeimte ja ganz allein der Gegensatz, der sich im Flottenverein aufgetan hat und in Kassel nicht beseitigt werden konnte, ja, vielleicht sogar vergrößert worden ist. Letzteres nicht zum mindesten durch die Schlußsätze der Keim'schen Rede, welche betonten, daß der Flottenverein als Wegweiser dem Reichsmarineamt vorangehen müßte, und dazu aufforderten, trotz des Zwiespaltes, den alten Kurs beizubehalten. Keim's Anhänger antworteten hierauf natürlich mit einer langanhaltenden stürmischen Beifallssalve. Es wurde mit großer Mehrheit der vom Thüringer Landesverband gestellte Antrag, welcher dem Gesamt-Präsidium dafür dankt, daß es den Beschlüssen der Kölner Tagung getreu gehandelt und das Ansehen des Flottenvereins gefördert hat, angenommen, trotzdem die Bayern hatten erklären lassen, daß im Falle der Annahme für sie kein Platz mehr im Flottenverein sei, da sie ihren hohen Protektor nicht im Stiche lassen könnten.

Der Austritt des Bayerischen Landesverbandes aus dem Flottenverein ist damit wohl besiegelt. Wie sich die übrigen Anti-Keimianer verhalten werden, bleibt abzuwarten. Ein Glück, daß das Wohl des Vaterlandes von den Geschicken des Flottenvereins nicht abhängt. Mit und ohne diesen bleibt unsere Flotte bestehen und wird sie, dem Flottengesetz gemäß, weiter verstärkt werden, wenn auch zum Aerger anderer Seemächte, die sich gezwungen fühlen, desgleichen zu tun und ebenfalls ihre Kriegsschiffe unausgesetzt zu vermehren.

[illegible] ischen
Pr[illegible], be-
tref[illegible] atus
qu[illegible] ch der
De[illegible] Freien
Pr[illegible] aß an
die[illegible] äußern
ang[illegible] nsichtlich
lich[illegible] in ein
ma[illegible] iers-
bu[illegible] Lage,
folg[illegible] ember
190[illegible] ischen
Ru[illegible] Nor-
weg[illegible] rität
No[illegible] ng des
Tra[illegible] österreich-
eng[illegible] er ehe-
mal[illegible] Nor-
weg[illegible] nter-
na[illegible] ordert
gru[illegible] sauf-
tau[illegible] rung,
obs[illegible] wegen
ges[illegible] nnoch
keine[illegible] territorialen Integrität zu erhalten. Infolgedessen wurde der Gedanke rege, die schwedischen Interessen sicher zu stellen durch den Abschluß besonderer Deklarationen zwischen Schweden einerseits und Rußland und Deutschland als Uferstaaten des Baltischen Meeres andererseits und durch Aufrechterhaltung des gegenwärtigen status quo, und zwar solcher Deklarationen, die ausschließlich die gegenseitige Anerkennung desjenigen Prinzips in sich schließen, wie es 1907 seitens Spaniens in den mit Frankreich und England ausgetauschten Noten (für das Mittelmeer) geschehen ist. Nur hierüber gehen gegenwärtig parallele Verhandlungen zwischen Petersburg und Stockholm einerseits und Stockholm und Berlin andererseits vor sich, wobei von keinerlei anderen Bedingungen bezüglich der Lage des Baltischen Meeres in Friedens- oder Kriegszeiten seit Anbeginn der Verhandlungen die Rede gewesen ist. Desgleichen hat Dänemark bisher an dem gegenwärtigen vorläufigen Meinungsaustausch nicht teilgenommen, obschon es vollkommen natürlich wäre, daß Dänemark, als vierter Uferstaat, sich dem projektierten Deklarationsaustausche anschlösse. Von diesen Verhandlungen sind Frankreich und England in Kenntnis gesetzt worden.

Angesichts dieser russischen Kundgebung müssen wir von neuem unserm Befremden darüber Ausdruck geben, daß die deutsche Regierung in dieser Sache solche Geheimniskrämerei treibt. Man wird ihr aber bei der Beratung des Etats des Auswärtigen im Reichstag etwas auf den Zahn fühlen. Besonders interessant wäre es, zu erfahren, welche der bisher beteiligten Regierungen die Verhandlungen angeregt hat.

Die Vorgänge in Marokko.

Ueber Deutschlands Stellung zu den marokkanischen Thronstreitigkeiten wird den „Münch. Neuest. Nachr." offiziös aus Berlin gemeldet: Die Reichsregierung betrachtet den Thronstreit in Marokko als eine rein interne Angelegenheit jenes Landes. Sie hat weder für Abdul Asis noch für Mulay Hafid Partei zu ergreifen Veranlassung. Es ist Sache der Marokkaner, sich selbst für einen Sultan zu entscheiden. Derjenige Herrscher, der nach dem Willen des Volkes die Regierung führt und dazu auch die tatsächliche Macht besitzt, wird auch von Deutschland als Sultan von Marokko anerkannt werden. Wie die Dinge zeigen, habe gerade die Parteinahme Frankreichs für Abdul Asis die Schwierigkeiten in Marokko vermehrt und dem Prätendenten Mulay Hafid den Weg zum Thron geebnet. — Gegen diesen Standpunkt ist nichts einzuwenden.

Französisch-englische Stimmungsmache gegen Mulay Hafid. Die „Dépêche Marocaine", ein in Tanger erscheinendes französisches Chauvinistenblatt, veröffentlicht Auslassungen einer dem Machsen angehörigen Persönlichkeit, denen zufolge der in Fez erfolgten Ausrufung Mulay Hafids zum Sultan keine Bedeutung beizumessen sei. Mulay Hafid würde niemals seinen Einzug in Fez halten, dessen ungeduldig und mutlos gewordene Einwohnerschaft schließlich den Oheim und jetzigen Statthalter Hafids in Fez, El Merani, zum Sultan ausrufen würde. Die Einführung von Reformen sei das einzige Mittel, um die Autonomie Marokkos zu wahren. Kadis und Ulemas bereiteten ein richterliches Erkenntnis vor, um die Proklamationen Mulay Hafids für null und nichtig zu erklären. — In diesen Auslassungen sind die Unwahrheiten geradezu faustdick aufgetragen.

Auch der Londoner „Standard" beteiligt sich an dem Geschäft, Mulay Hafid und diejenigen, die ihm anhängen, als so eine Art von Anarchisten vor der Welt zu brandmarken. Dem „Standard" wird aus Tanger gemeldet: Die Gesetzlosigkeit in Fez nimmt in besorgniserregender Weise zu. Die Bevölkerung plünderte die Weizenspeicher der Regierung. Die Behörden wurden, als sie einschreiten wollten, mit dem Tode bedroht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080123-14/fragment/page=0007